



## Trokrak, das Land der Flussgötter

**I**m wilden und weitgehend unerschlossenen Osten Moravods fließen die drei großen Ströme Artak, Mardschana und Faldo gen Süden und formen eine einzigartige Region voller wundersamer Erscheinungen und fantastischer Legenden. Die drei Flüsse und ihr Umland sind in ganz Moravod bekannt, und viele Geschichten und Gerüchte ranken sich um diese Gegend. In den Bevölkerungszentren im Westen trifft man aber nur wenige Augenzeugen, die den Wahrheitsgehalt bestätigen können, denn der Weg in dieses sagenumwobene Land ist lang und gefährlich und wird nur von wenigen beschritten.

Die Region Trokrak hat ungefähr die Form eines langgezogenen Dreiecks, das im Norden durch das **Tyspagorki** (*Labyrinth der tausend Hügel*) auf der einen und das **Gromovnok-Gebirge** (*Donnerberge*) auf der anderen Seite begrenzt wird, während der **Saphirsee** das südliche Ende markiert. Dazwischen herrschen die Bogs der drei großen Ströme. Der einfachste Weg in das dicht bewaldete Hügelland führt über Warogast in östlicher Richtung durch die Wildnis zu den Ausläufern des Labyrinths der tausend Hügel oder vom Saphirsee aus dem Faldo gen Norden folgend.

Im Land der Flussgötter, wie die Region im Osten auch genannt wird, begegnet man der ursprünglichen Seele des moravischen Volkes, die ganz von schamanistischen Traditionen und einer engen Verbundenheit mit der Natur geprägt ist. Hier sind die Menschen noch frei von den Einflüssen ferner Länder und jeglicher städtischer Kultur.

### Talasjew, im Herzen der drei Ströme

Der Gau Talasjew umfasst den größten Teil des Trokrak und liegt weitab von den Handelswegen tief in den östlichen Urwäldern Moravods. Das Leben in Talasjew ist wie in den meisten weniger gut erschlossenen Regionen Moravods durch verstreute Häuserkomplexe und Wehrgehöfte gekennzeichnet. Klare Verwaltungsgrenzen fehlen. Der Gau ist vielmehr ein Flickenteppich aus einer Vielzahl kleiner Gemeinschaften und autonomer Regionen, den Oblasti, die nach außen hin über den Dschupan mit einer Stimme sprechen. Die drei größten Oblasti sind Udesch, Perunovo und Jantarjev.

Größere Ortschaften sind bis auf Kumovo und den nahegelegenen Herrschersitz Triglav nur spärlich vorhanden. Den-

noch siedeln viele Menschen in Talasjew, deren Leben nach wie vor stark durch archaische Bräuche geprägt ist, wie sie nur mehr noch in den abgeschiedenen Urwäldern Moravods zu finden sind. Die Einwohner sind überwiegend Fischer, Jäger, Holzarbeiter und Bootsbauer, wobei der Fischfang durch die Lage an den großen Strömen dominiert.

Das Herz des Gaus Talasjew ist die Stelle, wo die drei großen Ströme gemeinsam die mystische Insel Alatnir umspülen. Hier liegen auch **Kumovo**, die größte Siedlung der Region, und **Triglav**, der Sitz des Dschupans Jaromir Iwanovitsch vom Pleme Vodopotomki. Regelmäßig besuchen die Einwohner der gesamten Region Kumovo oder pilgern zur Insel Alatnir, um Handel zu treiben oder den Bogs der Ströme ihre Opfer darzubieten. Das Volk versammelt sich an den zahlreichen Fest- und Feiertagen, um ausgelassen zu feiern, in stiller Andacht den Toten zu Gedenken oder die Bogs um Segen und Beistand zu bitten.

### Im Bann der drei Ströme

Die drei Flüsse Artak, Mardschana und Faldo ziehen sich wie Lebensadern durch das Land und beherrschen das Leben der ansässigen Moraven. Sie nähren und versorgen, dienen als Transportwege und sind zugleich Quellen des Trostes und Mahnmale der Naturgewalten. Für die Menschen dieser Gegend sind die Flüsse von zentraler Bedeutung und so genießen die Geister und Tiere des Wassers mit Abstand die größte Verehrung, gefolgt von den Duschas der Luft und des Waldes. Auch die Schamanen haben eine starke Affinität zu den Flüssen und dessen Totemtieren und Naturgeistern.

Der gefährlichste und stürmischste der drei Flüsse ist der Artak. Er fließt über viele Kilometer von seiner Quelle an den Hängen des Gromovnok reißend und gewaltsam aus nordöstlicher Richtung durch den Trokrak. Ungewöhnlich schnell und wild strömt er durch die Wälder, entfesselt und unaufhaltsam. Im Gegensatz dazu schiebt die träge und vielfach verzweigte Mardschana ihre Wassermassen langsam und gemächlich auf verschlungenen Pfaden durch weite Teile des Landes. Einige der unzähligen Seitenarme versiegen zur Gänze in der Landschaft und speisen tückische Moore und Sümpfe, die von den Einheimischen gemieden werden und über die viele Schauergeschichten kursieren.

An der Insel Alatnir vereinigen sich die träge Mardschana und der wilde Artak zu einem einzelnen Strom und bilden so den breiten und gemäßigten Faldo. Der Uferbereich des di-



rekt an Alatinir grenzenden Abschnitts des Faldos ist über die Grenzen Talasjews hinaus für sein fruchtbares Land bekannt. Die ersten paar Kilometer werden von Bäumen gesäumt, die nur hier zu wachsen scheinen, den Weißweiden. Sie geben dem Landstrich ein unverwechselbares Aussehen und seinen Namen: *Belobor*, der weiße Hain. Am südlichen Ende des Trokrak fließt der Faldo in den Saphirsee, und seine Fluten verschwinden in den unergründlichen Tiefen dieses Gewässers. Die Einheimischen glauben, dass es dort eine Verbindung zur Anderswelt gibt, da sie sich sonst den Verbleib des Flusswassers nicht erklären können.

Viele Mythen und Legenden ranken sich um die drei Ströme und deren Umgebung. Die Talasowoj, wie sich die Einwohner Talasjews nennen, werden nie müde, die überlieferten Märchen und Sagen weiterzuerzählen oder ihnen selbst zu lauschen. Obwohl die Einheimischen mit diesen Geschichten aufwachsen, entlocken sie bei den Zuhörern regelmäßig tränenreiches Schluchzen, freudiges Gelächter und erleichtertes Seufzen. Sie werden es nie leid, mit ihren tragischen Helden mitzufiebern und ihnen durch ihre Erzählungen neues Leben einzuhauchen.

### **Molotok und seine Auserwählten**

Der Artak ist nach den Vorstellungen der Moraven aus der Wut und Verzweiflung eines Mannes entstanden, dessen Überheblichkeit ihm zum Verhängnis wurde. Der Fluss bietet einen atemberaubenden Anblick, wie er sich mit roher Kraft seinen Weg durch das Land bahnt, und wird daher auch der Reißende oder auch Molotok, der Hammer, genannt. Seine Beinamen kommen nicht von ungefähr, denn an manchen Stellen ist das Tosen und Rauschen dermaßen stark, dass es wirkt, als würde der Boden selbst unter seiner Gewalt bersten.

Die Kraft des Stroms gilt bei den Moraven als Inbegriff der Gewalt und als Abbild der kriegerischen Seite der moravischen Seele. Der Artak wird in Talasjew als Bog des Kampfes und der Zerstörung verehrt und gefürchtet. Daher verwundert es nicht, dass die Quelle des Flusses, die in den Höhen des sturmgepeitschten Gromovoks liegt, als Pilgerort moravischer Kämpfer und Jäger dient, die ihr Können und ihre Tapferkeit vor Naturgeistern und Menschen gleichermaßen unter Beweis stellen wollen.

Der Weg beginnt immer mit einem Schwur auf Alatinirs Richtstein, dem Altar der heiligen Insel. An jener ehrwürdigen Bucht verschreibt sich der Pilger der Aufgabe, zur Quelle des Molotoks zu wandern und solange nicht von Artaks Pfad abzuweichen, bis seine Aufgabe erfüllt ist, oder er sich als

### **Die Weißweiden**

Die Weißweiden ähneln bis auf ihre weißlich-graue Rinde und ihr silbriges Laub in Form und Erscheinung herkömmlichen Trauerweiden. Sie säumen die Uferbereiche des Faldos und verleihen dem Fluss einen ungewöhnlichen Anblick. Ihre Blüten können von kundigen Händen zu wirksamen Fruchtbarkeitstränken und Halluzinogenen verarbeitet werden. Warum die Weißweiden nur auf diesem Abschnitt des Faldos wachsen und nirgendwo sonst zu finden sind, ist nicht bekannt. Die Einheimischen glauben, dass diese Bäume ein Vermählungsgeschenk der Naturgeister für die Vereinigung Artaks und Mardschanas waren, geboren aus ihrer Freude über die letztlich doch noch erfolgte Verbindung. In Talasjew wird der Faldo als Bog des Frühlings und der Fruchtbarkeit verehrt und wird sowohl als Frau, als auch als Mann betrachtet. Der Bog verbindet beide Geschlechter und steht somit als Symbol für die Fruchtbarkeit selbst.

Die Weißweide ziert nicht nur das Wappen Kumovos, sondern dient auch als heiliges Symbol der Fruchtbarkeit und der Familie. Zu Kränzen geflochtene Zweige des Baums dienen in Kumovo und Umgebung als Zeichen der Vermählung und werden rituell am Tag der Hochzeit vom Brautpaar als Kopfschmuck getragen und nachfolgend den Geistern des neuen Heimes als Opfer dargebracht. Die Kränze finden ihren Ehrenplatz oberhalb des Herdfeuers und sollen der Familie das Wohlwollen des Domovoj und der Bogotschakas sichern.

unwürdig erwiesen hat. Der Eid wird vor den Bogs der Elemente, den Schamanen und den gewählten Zeugen der umgebenden Dorfgemeinschaften geleistet. Entschließt sich ein Mann, denn traditionell steht nur Männern dieser Weg offen, den Leidensweg Artaks zu beschreiten, wird er mit einem rauschenden Fest und großen Ehren verabschiedet. Mit den Feierlichkeiten werden nicht nur die Geister um Hilfe und Wohlwollen gebeten, sondern auch der Suchende mit stolzeschwellter Brust und vielen Tränen verabschiedet, denn die Rückkehr eines solchen Pilgers ist immer ungewiss, und selbst wenn er zurückkehrt, so ist er nicht mehr derselbe.

Die Pilgerfahrt steht als Synonym für die lange und gefährvolle Suche Artaks und belohnt nur jene, die genug Ausdauer und Können beweisen, um seinem Beispiel zu folgen. Die gefährvolle Wanderung unter dem wachsamen Auge des Flussgottes zeichnet Artaks Leben nach, prüft die Fähigkeiten des Wanderers, stellt dessen Leidensfähigkeit und Entschlos-



senheit auf die Probe und dient als Läuterung des Hochmuts und unbeherrschter Leidenschaften. Oft sind die Suchenden - ähnlich wie Artak in den Überlieferungen - von einem unerfüllten Wunsch oder unbändigen Verlangen besessen und hoffen durch diese Reise von ihrer quälenden Sehnsucht befreit zu werden.



Nur wenige sind in der Lage die gefährliche Reise durchzuführen, die zum Teil auch durch die Anderswelt des Flussgottes führt, und die Quelle zu erreichen. Die meisten Pilger geben auf und kehren mit gesenktem Haupt unverrichteter Dinge zurück, oder sie fallen der langen und gefährvollen Wanderung zum Opfer und verschwinden aus der Welt der Lebenden.

Jene Kämpfer, die es schaffen, den gesamten Lauf des Artak zu durchwandern, die Steilhänge des Gromovnoks zu erklimmen und von der Quelle des Stromes zu trinken, werden fortan als *Artakai*, die Söhne Artaks, bezeichnet. Ein Pleme genießt großes Ansehen, wenn es ein solchen Mann hervorgebracht hat, und deshalb genießt ein Pilger, der sich Artaks Prüfung stellt, die uneingeschränkte Unterstützung seiner Gemeinschaft.

Ein Nachweis des Erfolgs wird nie eingefordert, da kein Morave es wagen würde, einen vor den Bogs geleisteten Eid zu brechen und sich so ihren Unmut zuzuziehen. Artakai sind

außerdem leicht zu erkennen, denn sie besitzen zwei einzigartige Merkmale: den Segen Gromovnoks und das Zeichen Artaks.

Artaks Pfad ist lang und kurvenreich, führt den Suchenden mitunter auch durch die Anderswelt und konfrontiert ihn mit all seinen Sehnsüchten, Schwächen und Alpträumen. Während dieser langen und mühseligen Reise erkennt der Wanderer seine Bedeutungslosigkeit im Angesicht der ihn umgebenden Wunder. Jeglicher Stolz auf seine Fähigkeiten fällt von ihm ab, und das drängende Verlangen, das ihn bislang quälte, verliert an Stärke. Die Tiefe dieser neu gewonnenen Einsichten schafft ein Gefühl von Freiheit, zerstört die Illusion der Kontrolle und beruhigt das Gefühlschaos des Artakai. Diese neu gewonnene Ausgeglichenheit wird durch den magischen Segen des Berggeistes verstärkt, auch wenn er nicht nach außen hin sichtbar ist. Der **Segen Gromovnoks** steht für die unerschütterliche Ausgeglichenheit, die allen Artakai eigen ist. Sie sind nicht aus der Ruhe zu bringen und strahlen unerschütterlich wie ein Fels in der Brandung eine besänftigende Aura aus. Die bloße Anwesenheit eines vom Bog der Donnerberge

Gesegneten wirkt selbst in der angespanntesten Situation noch beruhigend.

Das **Zeichen Artaks** spiegelt das überragende Talent Artaks selbst wieder und wird in den Augen der Artakai sichtbar. Alle Gesegneten kommen mit denselben strahlend blauen und mit goldenen Sprenkeln durchzogenen Augen von ihrer erfolgreichen Wanderung zurück. Die Farbe ändert je nach Stimmung des Artakai ihre Tönung, vom hellsten bis hin zum tiefsten, fast schon violetten Blau. Die Gesegneten sind unter den passenden Umständen in der Lage, direkt in die Anderswelt zu blicken und klarer und schärfer zu sehen, als es sterblichen Wesen üblicherweise vergönnt ist.

Tatsächlich ist nur wenig Konkretes über die Artakai bekannt, denn sie sind wortkarg und verschwiegen, zumindest Außenstehenden gegenüber. Es gibt nur wenige von ihnen, und die meisten sind Einzelgänger und ziehen einsam durch die Wälder. Nichtsdestotrotz werden unzählige Geschichten über den Mut und die Fertigkeiten der Artakai erzählt. So